

## (29) Der Begriff als Entität

Der Begriff scheint entweder ein Seiendes, eine empirische Vorstellung, aber zugleich nichtempirisch, eine Art Tier ohne Skelett und Fleisch zu sein; oder aber das Gegenteil: eine bloße Fiktion, eine Einbildung von Seiendem, in Wahrheit aber gar keines, eine bloße Maske vorgetäuschter Realität.

Hegels Vorschlag, den Begriff als die eigentliche Realität zu setzen, bedeutet, daß jede empirische Realität, obzwar durch eine andere verursacht und deren Wirkung, darin nur eine relative Verursachung erführe. Der Begriff hingegen und seine absolute Form wäre die absolute Ursache alles empirisch Seienden und zugleich auch dessen absolute Finalursache und Zweckbestimmung. Dies, auf die Geschichte angewandt, würde bedeuten, daß in bestimmten empirischen Wirkungen und Realitäten der Begriff sich erreichte und danach die Sphäre dieser Realität zum Absterben brächte.

Die Anwendung auf Individuen scheint sympathischer zu sein: jedes Individuum, verursacht durch den ewigen Begriff, hätte die Bestimmung, die freilich im diesseitigen Leben kaum je zu erfüllen wäre, im ewigen Leben des Begriffes zu seiner Formbestimmung zu finden, also zu realisieren, was ihm hier, durch eigene und fremde Schuld bedingt, nicht gelingen kann. Letztere Lösung ist schon deswegen sympathischer, weil darin festgehalten ist, daß das Individuum, und zwar jedes, nicht unter den Tisch der Geschichte fällt, oder wenn auch der Schein davon vorherrscht, daß dieser nicht das letzte Wort über die Prozesse der Geschichte sein kann.

Jede Erscheinung ist übrigens immer und überall die Inkarnation einer ganzen Begriffspyramide. Ein Zug fährt über einen Viadukt, darin ist Industrie, Technik, Eisenbahn, und all dies in bestimmten geschichtlichen, nationalen und speziellen Unterschieden vorhanden. Aber zugleich ist es auch dieses Ereignis und diese Lokomotive, dieser einmalig einzelne Zug, dahinfahrend seines und keines anderen Weges, - die flüchtige Epiphanie eines versuchten Individualbegriffes.

Der Begriff als Inbegriff besagt: jeder Begriff ist Inbegriff, sofern er die Einheit seiner Unterschiede setzt und enthält, also umfaßt. Die Unterschiede sind die Entäußerung seiner Innerlichkeit, aber zugleich ist die Reflexion unseres Denkens auf den Begriff der Versuch, die Unterschiede in ihn hineinzusetzen, er also das synthetische Fundament, der Zusammenfasser der Realität selbst. Der Inbegriff ist also das, was Hegel die Einzelheit als Negation der Negation denkt, das gesetzte Anundfürsichsein des Begriffes.

Und eine der Hauptfragen ist natürlich, ob im Begriff geschichtlicher Substanzen (Kunst, Musik, Religion, auch Philosophie) vor dem Ende der Geschichte deren Inbegriff denkbar ist. Denn gerade wenn die Geschichte

die Emanation des Begriffes sein soll, kann dessen Inbegrifflichkeit weder logisch noch empirisch zu Ende sein. Inbegriffe könnte es insofern lediglich von der Natur und deren Momenten geben, und selbst dies wäre angesichts des Evolutionscharakters des Universums fragwürdig geworden.

(November 2006)